



Globalisierung ist kein modernes Phänomen, sondern eines, das schon in der Frühzeit entstanden ist.

Fotos: pixabay_PIR04D, Robert Rollinger

Die Schatten der Globalisierung

Wenn mit aufkommender Globalisierung Waren und Menschen rund um die Welt transportiert werden, bringt dies nicht nur wirtschaftliche Verbesserungen, technischen Fortschritt, internationale Kontakte, die Verbreitung von Sprachen oder Kulturen. Mit der immer enger werdenden globalen Vernetzung breiten sich auch Krankheitserreger leichter aus.

Von Pocken, Beulenpest, Syphilis bis zu SARS oder Covid-19 – die Menschheit wurde bisher schon von vielen Seuchen und Pandemien getroffen. Robert Rollinger, Professor am Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik, untersucht die Verbreitung von Krankheitserregern in der Alten Welt und

erkennt, dass sich Unheil bringende Krankheitserreger schon seit der Neolithischen Revolution mit der Entstehung von Dauersiedlungen und einem immer engeren Mensch-Tier-Kontakt seit etwa 10.000 vor Christus herausgebildet und in der Folge verstärkt verbreitet haben. „Globalisierung ist kein modernes Phänomen, sondern eines, das

schon in der Frühzeit entstanden ist“, erläutert Rollinger. „Wir betrachten die Kulturen der antiken Welten Afro-Eurasiens nicht mehr isoliert, sondern werfen einen vernetzten Blickwinkel auf eine protoglobale Welt, also auf eine Welt, die bereits über enge Kontakte und Verknüpfungen verfügt“, erläutert Rollinger. Die Entstehung von

Viehzeit, Landwirtschaft und Ackerbau sowie die beginnende Domestizierung von Tieren und das Züchten von Pflanzen für höhere Erträge markiert in der Weltgeschichte auch eine wirtschaftliche Wende. „Die neuen Erkenntnisse und mit ihnen Weizen, Gerste, Schafe, Ziegen oder Rinder wurden schon früh in andere Weltgegenden transportiert. Man weiß, dass bereits Ackerbauern aus dem heutigen Vorderasien seit dem 9./8. Jahrtausend vor Christus in die verschiedensten Himmelsrichtungen gewandert sind und so ihre Kulturtechniken über Anatolien, die heutige Türkei, den Balkan bis nach Europa gebracht haben. Dieselbe Wanderbewegung hat auch in den Osten, über den Iran bis nach Zentralasien und Indien stattgefunden“, skizziert Rollinger ein Beispiel von frühen Wanderungen. Mit dem Transport von Waren und Kenntnissen auf den sich entwickelnden Handelsrouten und mit der ständigen Verbesserung der Transportmittel wurden aber auch Keime und Krankheiten immer rascher verbreitet. Vor allem die Erfindung des Scheibenrads und des Wagens, die Domestizierung des Pferdes, die aufkommende Schifffahrt haben, wie wesentlich später die Eisenbahn und der moderne Flugverkehr, maßgeblich zur Beschleunigung beigetragen.

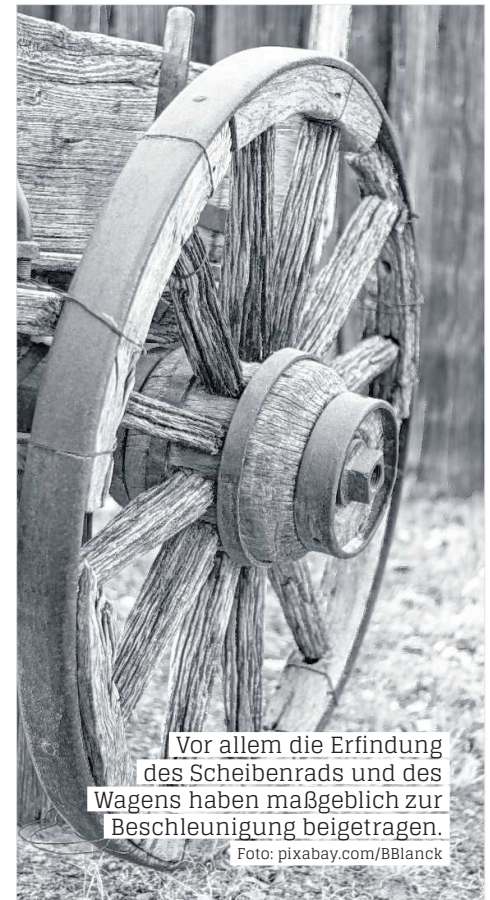
Ratten reisen um die Welt

In solchen Kontexten dürfte im 4. Jahrtausend vor Christus das Bakterium *Yersinia Pestis* und damit die Beulenpest entstanden sein. Ratten haben Flöhe, die eigentlichen Überträger des Bakteriums, auf der Welt verbreitet. „Die Tiere haben eigentlich einen sehr eingeschränkten Lebensraum von wenigen 100 Metern, in dem sie sich in ihrem Leben bewegen. Die in europäischen Steppenlandschaften pastoralnomadisch lebenden Träger der Yamnaya-Kultur haben auf Wagen bei der Wanderbewegung Ende des 4. Jahrtausends vor Christus nach Ost- und Mitteleuropa ungewollt auch Ratten und mit ihnen die Flöhe mit dem Pesterreger transportiert. Befeuert wurde die Verbreitung in dieser Zeit zusätzlich durch den engen Mensch-Tier-Kontakt in den Wagenkolonnen“, erläutert Rollinger. Ratten wurden aber nicht nur am Land, sondern auch auf dem Wasser von Menschen transportiert. „Mit dem aufkommenden Schiffsverkehr wurde die schwarze Ratte um 2.000 vor Christus von Indien nach Afrika und Asien verbreitet. Es ist also möglich, diese

frühe Form der Globalisierung mit der Verbreitung von Pandemien zu verknüpfen“, erläutert der Wissenschaftler, der ergänzt, dass auch die Entstehung von Kriegerkulturen, Plünderungen und Raub zur vermehrten Ausbreitung von Krankheiten beigetragen haben. Erst seit Kurzem ist es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern möglich, anhand moderner DNA-Analysen von Zahnproben aus archäologischen Grabungen den Erreger der Beulenpest, aber auch die Ausbreitung von Seuchen wie Syphilis oder die Pocken an vielen Grabungsstätten in Europa nachzuweisen. „Die immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen Natur- und Geisteswissenschaften ist in diesem Bereich besonders wertvoll. Ohne die neuesten Analyse-Methoden wären diese herausragenden Befunde nicht möglich“, so Rollinger. Zahlreiche dieser Krankheitserreger entstanden im alten Afro-Eurasien. Das weiß man inzwischen übrigens auch von der Syphilis, deren Entstehung man bisher gerne gemeinhin in den vorkolumbischen Amerikas verortet hat. „Bis vor Kurzem ist die Wissenschaft davon ausgegangen, dass diese Seuche erst mit der Entdeckung Amerikas verbreitet wurde. Neueste Erkenntnisse aus Untersuchungen von Knochenmaterialien aus der inzwischen berühmten Grabung des städtischen Gräberfeldes von St. Pölten legen nahe, dass bereits im 14. Jahrhundert nach Christus die Menschen in Österreich unter Syphilis gelitten haben dürften“, so Rollinger.

Motor der Globalisierung

Die Welt entwickelt sich und seit dem 5. Jahrtausend vor Christus lernen Menschen, mit Metallen umzugehen, sie abzubauen, einzuschmelzen und miteinander zu verbinden. Bronze, eine Legierung aus Kupfer und Zinn, ist seit dem 3. Jahrtausend vor Christus das geläufigste Material und trägt zur Qualitätssteigerung von Waffen und Werkzeugen bei. „Kupfer findet man vor allem im Iran und in Anatolien. Zinn-Lagerstätten waren aber sehr disparat und finden sich vor allem in Cornwall in England oder in Usbekistan und Kirgistan in Zentralasien. Die Bronzezeit wurde damals zum Motor der Globalisierung, da die Metalle aus unterschiedlichsten Weltgegenden kommen und in allen großen Kulturen verhandelt wurden. Dieser vernetzte Kulturraum zieht sich von Großbritannien bis nach China und schließt auch große Teile Nordafrikas mit ein. Jene Dynamik der Globalisierung, wie wir sie



Vor allem die Erfindung des Scheibenrads und des Wagens haben maßgeblich zur Beschleunigung beigetragen.

Foto: pixabay.com/BBlanck

heute erleben, hat es damals natürlich noch nicht gegeben. Das Grundprinzip war allerdings schon vorhanden“, erläutert der Experte für Alte Geschichte. In der Spätbronzezeit, etwa 1.500 bis 1.000 vor Christus, intensivieren sich die Kontakte zusehends und weitere seuchenartige Krankheiten treten vermehrt in schriftlichen Quellen auf. Auch Pocken wurden in dieser Zeit verbreitet. „Der älteste Nachweis von Pocken etwa ist auf der Mumie des Pharaos Ramses V. zu sehen, dessen Wange von Pockennarben übersät war“, skizziert der Wissenschaftler, der verdeutlicht, dass viele Epidemien oder Seuchen in der Alten Welt heute allerdings nicht mehr eindeutig zuordenbar sind. Nachweisbar aber ist, dass seit etwa 10.000 v. Chr. die Vernetzung zwischen den Menschen stetig zunimmt und Distanzen durch die Entwicklung neuer Transportmöglichkeiten zunehmend verringert werden. Rollinger sieht auch die hohe Geschwindigkeit, mit der heute Distanzen überwunden werden können, den enormen Zuwachs der Weltbevölkerung und die dadurch immer enger werdenden Kontakte kritisch: „Im 18. Jahrhundert hat sich die Weltbevölkerung zum ersten Mal verdoppelt und im 20. Jahrhundert vervierfacht. Die bedrohliche Vorstellung ist, dass sich eine Pandemie auch heute nicht auf Knopfdruck lösen lässt und wir durch die enorme Beschleunigung Pandemien häufiger erleben könnten.“

daniela.puempel@uibk.ac.at ■

ZUR PERSON



Robert Rollinger ist seit 2005 Professor an der Universität Innsbruck. Er ist Mitglied der Academia Europaea sowie wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Antike Universal- und Vernetzungsgeschichte, Antike Historiographie, Vorderer Orient und Iran und die Imperien Geschichte.